

Franz von Wiesers Ahnen

Hiezu Stammtafel S. 100.

Bei der umfassenden Vielseitigkeit der geistigen Interessen Wiesers, bei seinem ausgesprochenen Familiensinne, konnte es nicht fehlen, daß ihm auch darum zu tun war, die Namen und Schicksale seiner Vorfahren zu ermitteln. Wenigstens fand sich in seinem Nachlasse der von ihm selbst herrührende, wie die meisten seiner Aufschreibungen, in Kurzschrift hergestellte Entwurf seiner Ahnentafel, in welchem namentlich die Mutterseite weiter verfolgt ist. Wiesers jüngster Sohn Hanns hat sich bemüht, die Tafel zu ergänzen. Leider ist dies bisher nur zum Teile gelungen; die Reihe der V. Geschlechterfolge (16 Ahnen) ist nur auf der Mutterseite vollständig. Wenngleich Hoffnung besteht, diese Lücken in nicht zu ferner Zeit ausfüllen zu können, so sollte doch das Erscheinen dieser Gedächtnisschrift hiedurch nicht verzögert werden.

Schon v. Ottenthal hat in seinem so lebendigen Beiträge zu gegenwärtiger Schrift der Familien gedacht, aus denen Franz v. Wieser hervorgegangen ist und Zusammenhänge aufgezeigt, die ihn mit den Geistes- und Gemüteeigenschaften seiner Sippe vater- und mutterseits verbinden. Die Bedeutung, welche heute die wissenschaftliche Forschung auf die Abstammung legt und in der Zukunft noch mehr legen wird, ließ in mir den Wunsch aufkeimen, dem Lebensbilde Wiesers die Darstellung seiner Vorfahren anzuschließen und ihr beizufügen, was in der Familie selbst an biographischer Kenntnis über dieselben erhalten blieb. Von den in der Tafel mit einem Sternchen versehenen Personen sind in der Familie Bildnisse erhalten. Äußere Merkmale, wie dunkle Haut und schwarzes Haar, die Wiesers Erscheinung mit zu einer so eindrucksvollen machten, kommen, wie aus diesen Bildern ersichtlich, schon bei Vater und Großvater Wieser vor, scheinen aber durch Hinzutreten ähnlicher Erbinheiten von Stafflerscher Seite derart verstärkt worden zu sein, daß sie bei Wiesers Nachkommen, denen auch noch von Mutterseite dunkle Merkmale zugeflossen sein dürften, fünf von sechs Kindern in ausgesprochener Art aufweisen.

Möge dieser Beitrag, der seinem Inhalte nach auf der Arbeit Wiesers selbst und seines genannten Sohnes beruht, dem verewigten Vorgänger und Meister ein bescheidenes Zeichen meiner unvergänglichen Dankbarkeit und Verehrung sein.

Innsbruck, 21. April 1925.

Carl Inama.

- I. 1. Dr. phil. et artium liberalium Franz R. Wieser v. Wiesenhort, k. k. Hofrat usw., geb. zu Kufstein 18. Oktober 1848, gest. zu Innsbruck 8. April 1923, verm. zu Innsbruck 27. September 1888 mit Waltraud v. Zingerle.
- II. 1. Dr. med. Alois Wieser, prakt. Arzt, geb. zu Innsbruck 3. April 1818, gest. zu Kufstein 15. Februar 1852, verm. zu Volders b. Hall 5. Mai 1845.
2. Stephanie Berreitter, geb. zu Bezau (Vorarlberg) 26. Dezember 1813, gest. zu St. Martin i. Gnadenwald 26. August 1899.
- III. 1. Dr. jur. Joseph Franz Wieser, k. k. Appellations-Rat, geb. zu Meran 5. Oktober 1764, gest. zu Innsbruck 29. Oktober 1846, verm. zu Bozen 22. Februar 1802.
2. Anna Maria Agnes Staffler, geb. zu St. Leonhard i. Passeier 19. Jänner 1781, gest. zu Innsbruck 16. November 1830.
3. Johann Georg Berreitter, k. k. Appellations-Rat geb. zu Buch i. Bregenzerwalde 17. Jänner 1775, gest. zu Innsbruck 21. November 1833, verm. 25. Jänner 1809.
4. Franziska Streicher, geb. zu Hohenems (Vorarlberg) 21. April 1786, gest. zu Innsbruck 12. Mai 1852.
- IV. 1. Joseph Wieser, Kornprobst im landesfürst. Kelleramt in Meran, geb., gest. zu Meran 16. März 1768, verm. zu Meran 25. Oktober 1757.
2. Katharina Khuen.
3. Franz Magnus Staffler, Pfleger der Gerichtsherrschaft Passeier, geb. zu Laas (Vintschgau) 26. Sept. 1741, gest. zu St. Leonhard i. Passeier 18. Jänner 1791, verm. 26. Jänner 1780.
4. Anna Maria Theresia Kirchlechner, geb. zu Meran zirka 1759, gest. zu Meran 4. April 1798.
5. Michael Berreitter (Bereiter), geb. zu Buch 27. März 1735, gest., verm. zu Buch 28. September 1772.
6. Agathe Stadelmann, geb. zu Buch 16. Oktober 1746.
7. Johann Bapt. Streicher, k. k. Postmeister u. Realitätenbesitzer in Hohenems, geb., gest. zu Hohenems 1822, verm.
8. Marianna Lorünser, geb., gest. 28. Jänner 1834.
- V. 5. Franz Staffler, Gastwirt u. Anwalt in Laas, geb. zu Laas 1. Oktober 1693, gest. zu Laas 16. Dezember 1779, verm. in zweiter Ehe 7. September 1728 mit Sophia Ott.
7. Martin Jakob Kirchlechner, Rotgerber in Meran, geb. . . ., gest. . . ., verm.
14. Marianne Rederer, geb. zu Feldkirch (?).
15. Hans Ulrich Lorünser, herrschaftlicher Zoller in 'Bludenz, geb. um 1713, gest. 29. August 1770.
16. Maria Dorothea Leu, geb. 1715, gest. 23. August 1758.

Dr. Joseph Franz Wieser

trat 1789 in den Staatsdienst, wurde 1792 Stadtrichter in Hall und dann Dikasterial-Advokat in Innsbruck. 1794 bis 1809 war er Landrichter und Direktor des Gymnasiums zu Meran. Im Jahre 1805 bemühte er sich vergebens, das im Vintschgau abgeschnittene österreichische Korps des Prinzen Rohan zu retten. Die bayerische Regierung ernannte ihn anfangs 1809 zum Appellationsgerichtsrat in Memmingen, eine ehrenvolle Beförderung, die er jedoch aus patriotischen Gründen ablehnte. Von 1809 bis 1811 wirkte er als Landrichter in Brixen und hierauf in Steinach.

Im Jahre 1814 wurde er zum Vorstande des Stadtgerichtes Innsbruck ernannt, hierauf zum Stadt- und Landrechtsrate und endlich 1817 zum Rate des k. k. Appellationsgerichtes für Tirol und Vorarlberg, welche Stelle er bis zum Jahre 1836 bekleidete, in dem er in den Ruhestand trat.

*

Johann Georg Berreiter.

Auszug aus der „Geschichte der Familie Berreiter“ (M. S.), verfaßt von Johann Berreiter, k. k. Hofrat und Finanzlandesdirektor:

„Mein Vater (Johann Georg Berreiter), geboren zu Buch im Bregenzerwald im Jahre 1775, studierte das Gymnasium in Feldkirch und Konstanz, die damaligen drei philosophischen Jahrgänge studierte er in Innsbruck und absolvierte die juristisch-politischen Studien in Graz und Wien. Als Student wagte er sich sechsmal mit Lebensgefahr durch die bei Lautrach stehenden feindlichen Vorposten, um dem k. k. österreichischen Vorposten-Kommandanten Hauptmann Grafen Leiningen über die Bewegungen des Feindes Nachricht zu geben, worüber dieser unterm 2. November 1796 das vorliegende schmeichelhafte Zeugnis mit der Bemerkung ausstellte, daß ihm die erhaltenen Kundschaften jedesmal von großem Nutzen waren. Im Jahre 1799 zog er gelegentlich des wiederholten französischen Einfalles in Tirol mit der Innsbrucker akademischen Kompagnie gegen den Feind, worüber das Zeugnis ddo. Innsbruck, 3. Mai 1799, vorliegt ...

Auch in dieser Stellung (als provisorischer Administrator in Hohenems) erprobte sich sein Patriotismus, denn ich erinnere mich, von ihm gehört zu haben, daß österreichische

Truppen, welche (wenn ich mich recht entsinne) in Schwarzach standen und daselbst ein Verpflegsmagazin hatten, plötzlich den Befehl erhielten, sich vor dem in Eilmärschen herandrückenden Feinde zurückzuziehen. Der Rückzug erfolgte in solcher Eile, daß die Verpflegsvorräte nicht mehr in Sicherheit gebracht werden konnten und dem Feinde als gute Beute in die Hände gefallen wären, wenn mein Vater nicht in aller Eile Bauern aufgeboten hätte, welche die Vorräte über einen hohen Bergrücken im Bregenzerwalde flüchteten. Leider fehlen hierüber, wie auch über andere patriotische Taten meines Vaters Belege, obwohl ich mich zu erinnern glaube, als Knabe solche gelesen zu haben. Die bald darauf erfolgte Abtretung Vorarlbergs an Bayern war die Ursache, daß mein Vater laut höchster Entschliebung des Königs Maximilian von Bayern ddo. München, den 16. November 1806 zum Landrichter in Innerbregenzerwald ernannt wurde. Die Landbevölkerung stand der neuen Regierung feindlich gegenüber, die Neuerungen der bayerischen Regierung, besonders das damals eingeführte Konskriptionswesen erregte vielen Unmut. Mein Vater, obwohl österreichisch gesinnt, suchte der einmal beschworenen Dienstpflicht getreu, sein Amt zu verwalten, er wußte sich als geborener Bregenzerwälder bald das allgemeine Vertrauen seiner Landsleute zu erwerben und durch ebenso energisches, wie kluges Benehmen manchen unüberlegten und gefährlichen Schritt der Bregenzerwälder hintanzuhalten. Er machte, daß das Volk die Folgen des Krieges und der Fremdherrschaft weniger schmerzlich fühlte und als die Insurrektion Vorarlbergs ausbrach und die bayerischen Beamten vor der Wut der fanatisierten Bauern sich aus dem Lande flüchteten, waren er und ein gewisser Landrichter v. Metz die einzigen, die auf ihrem Posten ausharrten und dadurch viel Unheil verhüteten und so der bereits eingetretenen Anarchie einen Damm setzten.“

„Im Jahre 1807 vermählte sich mein Vater mit Anna Maria Streicher aus Hohenems und als diese nach ganz kurzer Ehe 1808 starb, ehelichte er am 25. Jänner 1809 deren Schwester Franziska, meine leibliche Mutter. Die Familie Streicher war von jeher eine der angesehensten im untern Teile Vorarlbergs. Der Vater meiner Mutter (Johann Baptist Streicher) war k. k. Postmeister und Realitätenbesitzer in Hohenems. Auch er hing mit ganzem Herzen an Österreich. Wegen seines Patriotismus und wegen seines großen Einflusses auf die Bevölkerung war er wiederholt in Gefahr, von französischen Truppen erschossen zu werden, und war gezwungen, seine

Familie in die nahe Schweiz zu flüchten. Er mußte seine Anhänglichkeit an Österreich mit großen Verlusten büßen. So wurde zum Beispiel in dem ihm damals gehörigen Schwefelbad bei Hohenems der Keller erbrochen und die großen Weinvorräte aus den Fässern ausgelassen, die vielen Gastbetten wurden aufgeschnitten und der Inhalt den Pferden untergestreut, die schönsten Pferde wurden von den Truppen weggeführt und auf einer anderen Besitzung, genannt Sonderberg, die eine die Mitte des Tales beherrschende Anhöhe bildet und deren größter Teil aus Wald und Weingärten besteht, wurde der Wald abgetrieben, das Holz zu Palisaden verwendet, die Weinreben ausgerissen und als Wachtfeuer verbrannt, ja selbst die eisernen Gitter des kleinen Schloßchens (ehemaliges Jagdschloß der Herren v. Sandholzer) und der Ökonomiegebäude wurden ausgerissen und zu militärischen Zwecken verwendet. Der Schaden, den meine Großeltern damals erlitten hatten, war ein ungeheurer. Eine Entschädigung erhielten sie nicht. Einmal wurde vom kommandierenden französischen General der Gemeinde Hohenems eine bedeutende Kriegskontribution auferlegt und der Gemeinde, die schon durch die vorhergegangenen Kriegsschäden ganz verarmt war, angedroht, den ganzen Markt niederzubrennen. Das Elend soll ein fürchterliches gewesen sein. Da reiste mein Großvater nach Chur in Graubünden und stellte seinem langjährigen Freunde, dem dortigen Bischofe Baron Buol-Schauenstein, die jammervolle Lage Hohenems vor. Durch Vermittlung des Bischofs und dessen eigener werktätiger Hilfe wurde die Summe der Kontribution zusammengebracht. Mein Großvater mußte aber persönlich für das Darlehen gutstehen. Hohenems war gerettet. Die Achtung, die mein Großvater wegen seines Gemeinsinnes und seiner hervorragenden Redlichkeit allenthalben genoß, zeigte sich nach seinem 1822 erfolgtem Tode. Von allen Teilen des Landes, ja selbst aus der benachbarten Schweiz erschienen viele Leidtragende, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Er ruht in Hohenems auf dem dortigen Friedhofe in der Familiengrabstätte und ein schönes Monument aus schwarzem Marmor ist dasselbst zu seinem Andenken aufgestellt.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [005](#)

Autor(en)/Author(s): Inama C. von

Artikel/Article: [Franz von Wiesers Ahnen. 99-104](#)